



# Gottes Nähe spüren

## Liturgische Bausteine

von Lioba Kolbe

Web-Extra

### Ideen für die Katechese: Sturmstillung Mk, 4,35-41

Was für eine Geschichte! Es sollte eigentlich eine schöne und geruhige Fahrt mit dem Boot werden ... und dann das!

Aus dem Nichts bricht dieser Sturm los ... und alles ist anders. Die Jünger haben Angst und wissen nicht mehr ein noch aus ... und Jesus? Er schläft! Ganz ruhig ... mitten im Chaos.

Kommt euch das bekannt vor? Gibt es im Leben von Groß und Klein nicht auch manchmal solche „Stürme“, die alles verändern und auf den Kopf stellen?

Wenn Krankheiten, Schicksalsschläge oder sogar auch der Tod unser Leben von heute auf morgen verändern ...?!

Oder wenn viel zu viel los ist, wenn uns alles über den Kopf wächst, wir uns im Kreis drehen und gar nicht mehr wissen, wie wir alle schaffen sollen ...! Solche Situationen kennen nicht nur wir Erwachsenen, sondern leider auch ihr Kinder.

Könnt ihr euch vorstellen, dass es auch Jesus manchmal so ging?

Wir haben es eben gehört: Egal wohin Jesus kam, es waren immer viele Menschen da, die ihn sehen und hören wollten, die sich Rat und Hilfe oder sogar Heilung von ihm erhofften. Das ist anstrengend und kostet viel Kraft ... das war auch bei Jesus so!

Und so will er mit dem Boot auf die andere Seite des Sees fahren, dorthin, wo es ganz still ist.

Und kaum ist er mit seinen Jüngern im Boot, schon schläft Jesus ein.

Und was passiert?

Wind kommt auf, der Sturm peitscht das Wasser und Wellen toben über den eben noch spiegelglatten See. Das Boot, gerade noch ein gemütlicher sicherer Platz mitten auf dem See, wird vom tobenden Wasser hin und hergeworfen ... und aus ist es mit der Ruhe.

Kopflös und voller Angst und Panik sitzen die Jünger im Boot und wissen nicht mehr was sie machen sollen. Sie versuchen gegen den Sturm anzurudern und schreien um Hilfe ... aber es nützt nichts, alles vergeblich.

Und Jesus? Er schläft! Seelenruhig, mitten in dem

Chaos. Er lässt sich nicht stören. Er ist wie ein Fels in der Brandung, wie ein ruhender Pol. Er schläft, wie ein Baby auf dem Arm der Mutter.

Die Jünger haben ihn schon fast vergessen, so scheint es. So sehr sind sie mit sich und ihrer Angst beschäftigt.

Doch dann fällt ihr Blick auf den schlafenden Jesus. Und die Frage: Warum tut der denn nichts??? ... geht ihnen durch den Kopf und durch ihr Herz.

Und dann halten sie es nicht mehr aus. Sie wecken ihn und rufen:

„Hilfe! Jesus, rette uns! Wir gehen unter!“

Jesus aber bleibt ganz ruhig und gelassen. Er zeigt keine Furcht! Die Ruhe und der Schlaf haben ihm gut getan und ihm neue Kraft gegeben. Er ist der ruhende Pol im Boot. Von ihm gehen Ruhe und Gelassenheit aus.

Und was macht er? Anstatt zu helfen, fragt er seine Freunde:

„Warum habt ihr solche Angst?“

... und dann, steht er einfach auf, mitten im Sturm, mitten im schwankenden Boot, das sich aufbäumt, steht Jesus fest wie ein Baum und droht dem Wind und den Wellen ... und Wind und See werden ruhig...

Stille!!! ..... *(hier auch ruhig dann in diese Stille hineinhören)*

Jesus ist stärker und mächtiger als der Wind und die Wellen. Und seine Jünger staunen und wundern sich ... Wundert ihr euch auch? (Kinder können sich äußern)

Und als ob das nicht schon alles aufregend genug wäre, setzt Jesus dann noch einen oben drauf und fragt seine Jünger:

Warum vertraut ihr mir nicht? Habt ihr noch keinen Glauben?

Und den Jüngern, den besten Freunden Jesu, fällt wieder nichts ein.

Wie Jesus sich da wohl gefühlt hat???

Warum wird diese Geschichte über Jesus erzählt? Ich glaube, weil sie uns zeigen will, dass Jesus auch Zeiten brauchte, in denen er sich ausruhen konnte, in denen er schlafen konnte um sich zu erholen. Und ich



kann mir vorstellen, dass Jesus in diesen Augenblicken auch ganz nah bei seinem Vater war, bei Gott.

Und wenn er diese Momente für sich hatte, dann hatte er anschließend auch wieder Kraft und Energie und Macht, um anderen Menschen zu helfen und für sie da zu sein. Und wenn Jesus, der ja schließlich Gottes Sohn ist, das auch brauchte, dann brauchen wir das erst recht.

Zeiten, in denen wir uns zurückziehen in die Stille.

Zeiten, in denen mal gar nichts ist.

Zeiten in denen wir Langeweile haben und träumen können.

Zeiten, in denen wir Gott besuchen und bei ihm zur Ruhe kommen können. Kirchen sind oft Orte der Stille, die gut tun, ... Großen und Kleinen.

So können wir mit Jesus in einem Boot sitzen und Gottes Nähe spüren.

Aber die Geschichte hat noch eine zweite, ganz wichtige Botschaft für uns:

Egal welche Stürme in und um unser Lebensboot herum toben, wenn wir Jesus mit im Boot haben, dann dürfen wir fest darauf vertrauen, dass er uns nicht untergehen lässt ... auch wenn es manchmal vielleicht auf den ersten Blick so aussieht. Er ist immer bei uns. Er verlässt seine Freunde nicht!

Und ihr steigt heute ja ein in das Boot, zu Jesus. Ihr kommt heute um ihm, sichtbar in Brot und Wein, ganz nah zu sein. Ihr dürft heute voller Vertrauen eure Freundschaft mit Jesus vertiefen und seine Nähe spüren, indem ihr zur 1. Hl. Kommunion geht. Jesus kommt zu euch, als „Brot des Lebens“, das euch Kraft gibt für euer Leben, egal, ob es gerade in eurem Leben stürmt oder ob die Sonne scheint. Er ist da wo ihr seid!!! Jesus ist mit euch in einem Boot. Ihr dürft auf ihn vertrauen, wie auf Mama und Papa, oder wie auf Oma und Opa oder wie auf einen guten Freund, eine gute Freundin.

Jesus will euch nämlich ein guter Freund sein. Und ihr???

Ihr scheint das auch zu wollen, denn sonst wäret ihr ja heute nicht hier!!!

Und wie wunderbar: Jesus lädt euch nicht nur heute einmal ein. Nein, er lädt euch immer wieder zu sich ein. Und es liegt an euch, ob ihr seine Einladung annimmt. Amen.

## Psalm 139 für Kinder

(aus: M.Polster/E.Temporin – Gib mir Wurzeln, lass mich wachsen – Psalmen für Kinder, 2006)

Gott, du kennst mich  
Und weißt alles über mich.  
Du begleitest jeden Schritt, den ich tue.  
Bei jeder Bewegung siehst du mich.  
Ob ich etwas tue oder ausruhe,  
du gibst auf mich Acht.

Wenn ich rede oder denke,  
immer spreche ich mit dir.  
Von allen Seiten umgibst du mich.  
Ich bin nur ein kleiner Mensch  
in der großen Welt.  
Und doch interessierst du dich so sehr für mich.

Es gibt keinen Ort,  
wo mich deine Hand nicht hält.  
Auch wenn es dunkel ist, weißt du,  
wo ich bin.  
Für dich ist die Nacht hell wie der Tag.

Seit meiner Geburt kennst du mich.  
Schon bevor ich geboren war,  
hast du an mich gedacht.  
Vom ersten Lebenstag an  
warst du bei mir.

Und du weißt, wo mein Weg einmal hinführt.  
Ich kann nicht verstehen,  
dass es Menschen gibt,  
die von dir nichts wissen wollen.

Ich bitte dich, Gott,  
dass du nie von meiner Seite weichst.  
Bewahre mich vor falschen Wegen  
und führe mich zu einem guten Ziel.

Amen!